



BJF-Film-Arbeitshilfen

Mit seinen Arbeitshilfen gibt der Bundesverband Jugend und Film e.V. (BJF) Anregungen für kreative und kommunikative Filmvorführungen in der Schule und in der außerschulischen Jugendarbeit. Wir freuen uns, wenn Sie uns Ihre Erfahrungen beim Einsatz dieses Films und vielleicht auch weitere Tips zur Arbeit mit dem Film mitteilen. Die Arbeitshilfen werden dadurch laufend ergänzt.

Hexen aus der Vorstadt

Ein tschechischer Kinderspielfilm

Originaltitel: „Carodejky z predmesti“, CSFR, 1990

Regie: Drahomíra Králová

Drehbuch: Kreta Kursová, Drahomíra Králová

Kamera: Miroslav Cvorsjuk

Musik: Jaroslav Uhřir

Darsteller: Lucie Cechová, Tereza Fliegerová, Marie Tomášová

Produktion: Filmstudio Barrandov

FSK-Freigabe: ohne Altersbeschränkung

BJF/KJF-Empfehlung: ab 6 Jahren,

Stichworte: Alter, Kindheit, Märchen, Mädchen

Länge: 88 Minuten, Spielfilm Farbe dtF

Kurzbeschreibung:

Der Film schildert die Abenteuer von zwei kleinen Mädchen. Sie können mit den Rezepten eines alten Zauberbuches Getränke mischen, nach deren Genuß Tiere und Menschen sich verwandeln. Ein sehr sorgfältig und einfallsreich gestalteter Film, der die Tradition des tschechischen Kinder- und Jugendfilms fortsetzt. Vor allem das Spiel der beiden Hauptdarstellerinnen ist stets überzeugend.

Einsatzmöglichkeiten

Kinder-, Jugend und Erwachsenenbildung:

Freizeit Lebensbewältigung

Primarbereich - Grundschule (Schuljahr 4).

Sekundarbereich I - Hauptschule,

Realschule, Gymnasium, Integrierte Gesamtschule: (Schuljahr 6-8)

Außerschulische Jugendbildung

Lernziele:

Erleben, wie mit den Mitteln des Films und viel Phantasie die monotone Wirklichkeit einer Wohnstadt aus Betonsilos verwandelt werden kann; erkennen, wie Solidarität und Hilfsbereitschaft das Zusammenleben von Menschen erleichtern können; Einsicht gewinnen,



dass Paragraphen und Vorschriften nicht unbedingt das alleinige Maß einer Gemeinschaft sein müssen.

Zum Inhalt

Petra und Veronika sind unzertrennliche Freundinnen. Sie sind beide um die sechs Jahre alt, und sie sind nicht nur in der Schule, sondern auch in ihrer Freizeit immer zusammen. Keine Gelegenheit lassen sie aus, um gemeinsam fröhliche Abenteuer zu erleben. Für sie ist der Alltag in der Wohnsiedlung der großen Stadt stets voller Überraschungen und Wunder. Besonders gern halten sie sich in dem verwilderten Garten von Tante Emma und Tante Lida auf, die zusammen mit einem Pferd und vielen anderen Tieren in einem alten Haus mitten zwischen den monotonen Wohnblocks leben. Aber die Tage, in denen die Tanten so unbeschwert ihr Paradies genießen können, sind gezählt. Das Haus soll abgerissen werden, um Platz zu schaffen für weitere Wohnsilos. Petra und Veronika nehmen sich vor, den Tanten bei ihrem Widerstand gegen den Abriss zu helfen. Und dann ist da auch noch der alte Lehrer, Herr Dvorak, ein Freund von Tante Emma aus der Jugendzeit und ihr immer noch in heimlicher Liebe zugetan ...

Eines Tages erleben die beiden Freundinnen das absolute „Super“-Abenteuer: Sie finden im Garten der Tanten ein uraltes, zerfleddertes Buch mit seltsamen Rezepten. Von seltenen Kräutern, von Eiern schwarzer Hennen, von Froschhaut ist da die Rede, aber auch andere merkwürdige Ingredienzien, wie das Haar von einer Warze, Fledermauszähne, geweihte Kreide und

ähnliche Absonderlichkeiten werden hier in gedrehter Sprache aufgeführt. Petra und Veronika sind fasziniert von den fremden Rezepten und ihren geheimnisvollen Beschreibungen, und sofort beginnen sie damit, sich die Bestandteile zu besorgen, um Tränke und Mixturen auf den Gasherden der elterlichen Küchen zuzubereiten. Von dem dabei entstehenden Chaos sind natürlich die Mütter überhaupt nicht begeistert. Das erste Lebewesen, an dem die Kinder die Wirkung ihres phantastischen Gebräus durch Zufall erleben können, ist der winzige Fisch, den der Vater von Petra gefangen hat, und der in der Badewanne plötzlich zu einem Riesentier heranwächst. Nun kennt ihre Probielust keine Grenzen mehr. Ihr nächstes „Opfer“ ist der kleine Hund einer Nachbarin, der sich nach dem Schlürfen des Zaubermittels alsbald in eine Ratte verwandelt und anschließend zum Entsetzen seiner Herrin in einen gefährlichen großen Hund „mutiert“. Die beiden Mädchen sind begeistert von ihren neu gewonnenen Fähigkeiten und finden schnell weitere Versuchsexemplare. Aus der Hauskatze wird ein fauchender Tiger, aus Tante Emmas Pferd Toni wird ein gußeisernes Monument, das sich vor der Schule platziert, und der Freund von Veronikas großer Schwester Hanka verwandelt sich in einen Bären. Aber während die Rückverwandlung bei der Katze und dem Jungen noch relativ problemlos gelingt, gibt es bei dem Pferd Toni Schwierigkeiten, denn ein Pferd aus Gußeisen kann weder fressen noch trinken. Das Lehrerkollegium berät gerade aufgeregt, was mit dem nichtbestellten Pferdedenkmal vor der Schule geschehen soll, auf dem schon die Kinder waghalsig herumturnen, da erscheint ein Kran der Stadtverwaltung und hievt die tonnenschwere Pferdestatue auf einen Lastwagen. Aber Lehrer Dvorak und die beiden Mädchen reagieren schnell, und in wilder Fahrt steuert der Lehrer den Laster samt Pferd und Mädchen durch die Straßen, verfolgt von den städtischen Arbeitern und der Polizei. Irgendwann verliert der Lehrer die Gewalt über das ungewohnte Fahrzeug und landet an einem Baum. Eisenpferd Toni landet in hohem Bogen im Gebüsch und ist durch den harten Aufprall plötzlich wieder ein lebendiges Pferd. Wohlbehalten führen der Lehrer und die Mädchen es zurück in den Garten von Tante Emma und Tante Lida. Dort hat sich inzwischen auch etwas ereignet: Die kleine Linde, die der listige Lehrer gepflanzt hatte, um das Haus aus Naturschutzgründen vor dem Abriß zu bewahren, hat auch etwas von Petras und Veronikas Gebräu abbekommen und ist zu einem riesengroßen Baum herangewachsen. So wird schließlich Tante Emmas und Tante Lidas Haus doch noch vor der bereits herangefahrenen Abrißbirne gerettet, und zum guten Ende gibt es auch noch eine späte Hochzeit, denn Lehrer Dvorak hat um Tante Emmas Hand angehalten.

Zur Gestaltung

Unmöglich sind all die unzähligen Handlungsdetails dieser turbulenten Spielfilmkomödie in einer kurzen Inhaltsangabe aufzuzählen. Der Film lebt ganz aus der

langjährigen, stets liebevoll gepflegten Kinderfilmtradition der ehemaligen Tschechoslowakei, die nun in Gefahr ist, zu veröden. Dies ist der letzte tschechoslowakische Kinderspielfilm, der nach der politischen Wende noch mit gesamtstaatlicher Förderung produziert wurde. Mit der Privatisierung der Produktionsgesellschaften begann seither eine schwierige wirtschaftliche Phase im Filmschaffen des 1992 geteilten Landes, dessen wichtigste Filmstudios in und bei Prag, in Zlin (Tschechische Republik) und in Bratislava (Slowakische Republik) liegen.

Mit viel Phantasie, Witz, skurrilen Figuren und mit einem mitreißenden Tempo erzählt die Regisseurin ihre Geschichte sozusagen als modernes Filmmärchen, in dem alle Realitätsgesetze total aus den Angeln gehoben werden. Sie nutzt dabei geschickt die Mittel der modernen Filmtechnik, und die daraus entstehenden Überraschungseffekte und Gags reihen sich so schnell aneinander, dass der Zuschauer gar keine Zeit mehr zu der Frage findet, ob da alles mit „rechten Dingen“ zugeht, sondern sich ganz dem Vergnügen an der turbulenten Handlung überläßt. Liebevoll und mit gutem Profil sind die handelnden Figuren gezeichnet, die Tante Emma, der Lehrer Dvorak, die Eltern und die beiden Mädchen Petra und Veronika selbst, die im Mittelpunkt der Handlung stets fest auf beiden Beinen stehen und den Zuschauer sicher durch alle Raffineszen, Tricks und Zaubereien der Geschichte führen. Keinen Augenblick lang wird er dabei im Zweifel gelassen, dass all das entfesselte bunte Treiben nur in der Fiktion des Films geschehen kann, und es wird ihm handgreiflich vor Augen geführt, wohin es führen kann, wenn der Phantasie freier Lauf gewährt und die Wirklichkeit auf den Kopf gestellt wird.

Zur Verwendung

Fröhlichkeit, Witz und Freude am Fabulieren sind in diesem Spielfilm die dramaturgischen Leitlinien, an denen sich Regie, Darsteller, Dekoration und Musik orientieren. Unterhaltung steht daher selbstverständlich im Vordergrund, und Kinder ab sechs Jahren werden an den Purzelbäume schlagenden Ideen und Abenteuern der beiden „Hexen“-Mädchen ihre helle Freude haben. Aber wie in jeder guten Komödie gibt es auch hier Werte und Eigenschaften zu entdecken, die trotz aller Slapstickeffekte niemals in den Hintergrund gedrängt werden. Da wird so ganz nebenbei die trostlose Monotonie seelenloser Trabantenstädte aufs Korn genommen und mit Humor auf ein kindliches und damit menschliches Maß verkleinert. Da wird kräftig die Trommel gerührt für ein verträgliches Miteinander von Natur und technischer Entwicklung. Da wird Sturm gelaufen gegen Behördenwillkür und „Bürokratismus“, gegen Paragraphengläubigkeit und Fortschrittsideologie. Und da wird schließlich wie selbstverständlich ein Modell von menschlicher Solidarität und von liebevoll gepflegtem Verständnis der Alten für die Jungen und der Jungen für die Alten entworfen, das zur Nachahmung geradezu reizt. Wenn also nach der

Vorführung noch Zeit ist und das fröhliche Lachen noch etwas Atem gelassen hat, lohnt es sich, mit den Kindern über diese Hintergründe der Filmhandlung zu reden und gemeinsam mit ihnen nach Parallelen im eigenen Lebensumfeld zu forschen.

Zwar werden dabei Zaubertränke und Hexenrezepte weniger die Hauptrollen spielen, aber es schadet ganz bestimmt nicht, nach dem Abheben ins Reich der Phantasie sicher wieder auf dem Boden der Wirklichkeit zu landen, um sich mit den neu gewonnenen Perspektiven noch eine Weile gerade damit zu beschäftigen.

Pressestimmen

„Glücklich kann sich jeder schätzen, der sich seinen Optimismus selbst unter widrigsten Umständen bewahren kann. Obwohl die Aussichten des tschechoslowakischen Kinderfilms düster aussehen, strahlt eine seiner führenden Repräsentantinnen, die Regisseurin Drahomíra Kralová, Optimismus aus. Beim 18. Internationalen Kinderfilmfestival in Frankfurt ... lief ihr jüngstes Werk „Hexen aus der Vorstadt“ im Wettbewerb.

Die Zuversicht war berechtigt: Der witzige Film, der besonders für junge Kinzuschauer gedacht ist, wurde am Weltkindertag (20. September) in Frankfurt gleich doppelt ausgezeichnet. Die Preise sind insofern als wichtiges filmpolitisches Signal zu verstehen, als dieser Film 1990 als letzter tschechoslowakischer Kinderfilm mit staatlichen Geldern produziert worden war.“

(Reinhard Kleber in „Kinder- & Jugendfilm Korrespondenz“, 1992/4).

„Die Regisseurin erzählt auf fantasievolle Weise in bester tschechischer Tradition von listigen Kindern, die den Erwachsenen beweisen, dass man nicht erst groß und stark werden muß, um sich durchsetzen zu können.“

(Lutz Gräfe in „film-dienst“, 1992/21)

Auszeichnungen

18. Internat. Kinderfilmfestival Frankfurt/Main 1992:

- Preis der Jury des Internationalen Kinder- und Jugendfilmzentrums (CIJE)
- „LUCAS“ (Preis der Kinder- und Erwachsenenjury) zu gleichen Teilen an „Hexen aus der Vorstadt“ und „Die Kinder des Schiffbrüchigen“ (Frankreich 1992).

Aus der Begründung der Jury:

„Die Arbeit mit den Kinderdarstellerinnen ist der Regisseurin außerordentlich gut geglückt. Die lebhaft und humorvolle Atmosphäre des Films sorgt dafür, dass er nie langweilig wird. Positiv hervorheben möchte die Jury, dass schon ganz kleine Kinder – genauso wie Ältere und Erwachsene - ihren Spaß an dem Film haben können.“

- Berliner Kinderkinotage 1992: Publikumspreis „Rosaroter Propeller“